

Bürolisten beweisen Humor

Der Kaufmännische Verband feierte seinen 150. Geburtstag

SEITE 12

15 Jahre StadTalk

Wie Mona Vetsch den Stadtpräsidenten auf den Arm nahm

SEITE 13



War Requiem

Starke Bilder von Benjamin Brittens Musik im Theater Basel

SEITE 15

Frühförderung wird nicht weggespart

Benachteiligte Kleinkinder sollen weiterhin gefördert werden. Der Stadtrat will dafür jährlich 350000 Franken ausgeben, die der Gemeinderat aber noch bewilligen muss. Eine Professorin erklärt, das Winterthurer Angebot habe unter Fachleuten einen guten Ruf.

JAKOB BÄCHTOLD

Jede Ausgabe, erklärt Schulvorsteher Stefan Fritschi, werde von der Stadt derzeit auf ihre Finanzierbarkeit überprüft. So auch die Frühförderung für sozial benachteiligte Kleinkinder. «Wir haben uns aber trotz des Sparprogramms dafür entschieden, die Frühförderung weiterzuführen», sagt Fritschi. «Der Nutzen dieser Unterstützung ist klar sichtbar.» Es bringe viel mehr, den Kindern früh zu helfen, als später teurere Massnahmen zu bezahlen.

Im Rahmen der Frühförderung werden Kleinkinder aus sozial benachteiligten Familien motorisch, sprachlich und sozial auf den Kindergarten vorbe-

reitet. Gleichzeitig werden die Eltern in der Erziehung unterstützt. Laut Fritschi ist durch die Erfahrung in Winterthur und anderen Städten sowie durch wissenschaftliche Untersuchungen belegt, dass sich Frühförderung lohnt.

«Winterthur vorbildlich»

Margrit Stamm, Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg und Expertein auf dem Gebiet, sieht dies gleich. Sie stellt dem Winterthurer Angebot in der Frühförderung ein gutes Zeugnis aus: «Nach meiner Einschätzung würde Winterthur in einem Städteranking einen der ersten Plätze belegen.» Sie hebt hervor, dass hier die Familien stark eingebun-

den sind. «Heute unterstreichen alle Forschungserkenntnisse, dass nicht nur auf die Förderung der Kinder oder auf die Beratung der Eltern gesetzt werden soll, sondern auf beides.» Weiter lobt sie, dass für Familien aus fremden Kulturen viel geboten wird. «Andere Städte haben zwar breitere Angebote, die Systematik Winterthurs erreichen sie aber kaum.»

Der Gemeinderat hat 2009 einen Kredit für eine vierjährige Pilotphase bewilligt. Der Stadtrat beantragt nun beim Gemeinderat einen jährlichen Kredit von 350000 Franken. «Damit können wir den Ist-Zustand fortführen», sagt Fritschi. Der Antrag beschränke sich auf ein bezahlbares Mi-

nimum: «Wünschbar wäre ein Ausbau.» Konkret kann damit die Fachstelle Frühförderung weiter betrieben werden, die mit dem kantonalen Kinder- und Jugendhilfezentrum Winterthur, dem ehemaligen Jugendsekretariat, geführt wird. Ebenso werden Spielgruppen, Eltern-Kind-Treffs, das Hausbesuchsprogramm «Schrittweise» und das Familienzentrum weiter unterstützt. Laut Medienmit-

«Dass sich das Angebot an Eltern und Kinder wendet, ist sehr gut»

Professorin Margrit Stamm



teilung sind all diese Angebote von privaten Trägerschaften organisiert. Obwohl Fritschi von einer «Fortsetzung» spricht: Die Kosten steigen von bisher rund 320000 Franken im Jahr auf 350000 Franken. «Bisher wurden einzelne Spielgruppen aus städtischen

Fonds finanziert», erklärt Fritschi. Dies sei nur im Pilotbetrieb für einzelne Jahre möglich gewesen. «Für wiederkehrende Ausgaben ist das nicht erlaubt.»

«Geld wäre verloren»

Der Eigenfinanzierungsgrad der Frühförderung sei beachtlich: Insgesamt sind pro Jahr über 400000 Franken an Drittmitteln zugesichert. Bund, Kanton sowie verschiedene Stiftungen und private Fonds zahlen weiterhin mit. «Dieses Geld würde uns verloren gehen, wenn wir nicht mehr weiter mitmachen», erklärt Fritschi.

Im Gemeinderat wird die Frühförderung sicher zu reden geben. SVP-Fraktionschefin Christa Kern sagte gestern auf Anfrage, ihre Partei stehe dem Antrag kritisch gegenüber. «Bei der Erziehung der Kleinkinder sollte man meiner Meinung nach auf die Eigenverantwortung der Eltern setzen», sagte Kern. Dies sei keine Staatsaufgabe.



Apéro im Anschluss an das Tourismus-Forum: Früher war hier in der Halle 52 der Gasturbinenprüfstand von Sulzer. Bild: Mike Helbling

Hauptstadt der Fotografie

Winterthur hat zwar keine Berge, dafür aber viel Kunst und Kultur. Der Tourismus bringt der Stadt jährlich rund zwei Millionen Franken an Steuereinnahmen.

EVA KIRCHHEIM

«Hier spürt man den Wandel der Stadt am besten», sagte Dieter Gosteli, Präsident von Winterthur Tourismus, zur Eröffnung des 15. Tourismus-Forums in der Halle 52. Früher war hier in der fast 20 Meter hohen Halle der Gasturbinenprüfstand von Sulzer untergebracht, heute hat die Jungkunst hier ihre vorübergehende Heimat und später soll an dieser Stelle ein neues Gebäude der ZHAW entstehen. Rund 160 Leute waren am Donnerstagabend gekommen, um zu hören, wie sich Winterthur in Zukunft vermarkten will.

Hauptstadt der Fotografie

Wie Tourismusdirektor Remo Rey ausführte, soll Winterthur 2013 als Schweizer Hauptstadt der Fotografie positioniert werden. Die durch Touristen generierten Umsätze lägen bei rund 85 Millionen pro Jahr und brächten der Stadt rund 2 Millionen Steuerfranken ein.

Urs Stahel, der ehemalige Direktor des Fotomuseums, erläuterte in seinem anschaulichen Vortrag den Siegeszug der Fotografie in der Kunst und den Weg, den das Fotomuseum seit der Gründung vor 20 Jahren zurückgelegt hat. Anfangs sei man von den «grau melierten Kunstliebhabern» argwöhnisch beäugt worden, heute sei klar, dass das Fotomuseum die Kunstszene aktiviert und verjüngt habe.

Jürg Schmid, der CEO von Schweiz Tourismus, stellte klar, dass die Hotelnachfrage in Winterthur seit 2005 im Vergleich zu anderen Schweizer Städten überproportional angewachsen ist. Er empfiehlt der Stadt, verstärkt auf den Tagestourismus im Bereich Kunst und Kultur zu setzen. «Exkursionen werden immer beliebter.» Auch ohne Übernachtung würden Touristen Wertschöpfung bringen, etwa durch Einkaufen und Einkehren. Eine weitere Wachstumsmöglichkeit stellen für ihn Business-Meetings dar. Für kleinere Geschäftskonferenzen sei Winterthur mit seiner guten Verkehrsanbindung und der Flughafennähe geradezu ideal.

Winterthur Tourismus engagiert sich stark im Entwicklungsprojekt Halle 53. Deshalb war Darko Soolfrank von der Maag Music & Arts AG eingeladen. Er gab einen Einblick in die Funktionsweise der Zürcher Maag-Halle, die unter ähnlichen Voraussetzungen entstanden ist. Zum Abschluss verkündete Soolfrank noch eine gute Nachricht: Das Spektakel «Cyclope» wird ab März 2014 in der Halle 52 gastieren.

114. Generalversammlung

Vor dem Tourismus-Forum fand am gleichen Ort die Generalversammlung des Vereins Winterthur Tourismus statt. Nach sechs Jahren Einsatz wurde Bruno Thoma, der ehemalige Direktor des Hotels Banana City, aus dem Vorstand verabschiedet. Neu gewählt wurde Hans Peter Kaiser, der Direktor des Hotels Krone. Die anderen ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder sowie die Revisoren wurden wiedergewählt. Auch Präsident Dieter Gosteli wurde für weitere zwei Jahre bestätigt.

Farbiges Spektakel kommt

«Das ist die einzige Halle im Raum Zürich, in der der Cyclope überhaupt Platz hat», sagt Darko Soolfrank. Die 17 Meter hohe Riesenskulptur stammt von Jean Tinguely. Das Original steht heute in der Nähe von Paris. Inszeniert von Philipp Boë und Markus Gfeller, erzählen Artisten und Musiker ganz ohne Worte die Geschichte eines Vergnügungsparks, der wieder zum Leben erweckt wird.

«Man muss sich die visuelle Bildsprache des Stücks so ähnlich vorstellen wie Karl's kühne Gassenschau», so Soolfrank. «Cyclope» wurde im letzten Jahr schon erfolgreich in Biel unter freiem Himmel gezeigt, 27000 Besucher an 47 Vorstellungen wurden dort gezählt. Im März wird der Riese sein Gastspiel in Winterthur starten und nach rund 50 Vorstellungen wieder abreisen. (kir)